

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnonb-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 - außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 61.

Mittwoch, den 25. Mai 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zur gefl. Beachtung!

Der Pfingstfeiertage wegen erscheint am nächsten Montag kein Blatt und bitten wir Inserate, welche auf Montag oder Dienstag Bezug haben uns längstens bis Freitag nachmittag einzusenden.

Die Redaktion.

Das Verladen

von 317 Nm. Nadelholz-Scheiter für den K. Holzgarten in Stuttgart wird am Donnerstag, den 26. ds. Mts. vormittags 9 Uhr

auf dem Amtszimmer des Bahnhofsvorstands im Abstreichsafford vergeben.

Zugleich wird eine Partie

Meterstüben u. Wieden

im Aufstreich verkauft.

Revier Calmbach.

Brennholz- und Reisig-Verkauf.

Am Freitag, den 3. Juni 1898 Mittags 12 Uhr auf dem Rothaus in Calmbach aus den Staatswaldungen Distrikt Eiberg: Abt. Sägerackerle, Plattenberg, Steinbruch, Unt. Forstmeisterösgäßl, Unt. Wipfekarund und Scheidholz: Nm. Schichterbholz 20 buch. Schr., 2 eich., 342 buch., 7 bir., 7 erl. und 168 Ndlbz. Anbruch; ferner 32 buch., 3 erl. und 27 Ndlbz. Reisigprügel.

Turnverein Wildbad.

Nächsten Sonntag (Pfingstfest)

Turnfahrt

auf den Gohloh.

Abmarsch morgens 5 Uhr vom

Kurplatz.

Der Vorstand.

Empfehlung.

Mein Tuch- u. Buckskin-Lager habe schön sortiert und gebe jedes Metermaß beladert äußerst billig ab.

G. Rieinger.



SCHUTZ-MARKE

Gegründet
1876.

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.

Gegründet
1876.

Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chronischem Magencatarrh, Blasen- und Nierenleiden.

Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.
Haupt-Niederlage:

General-Vertreter: Ant. Heinen, Pforzheim.
Niederlage für Wildbad: Emil Gaspar, Neuenbürg.
Die Direction: Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.



Schmiedeeiserne Möbel

(von der Schorndorfer Möbelfabrik)
empfehlen zu Fabrikpreisen.

Jr. Dreiber.

Musterbuch u. Preisliste stehen zu Diensten.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein

**Lager in Spiegeln, Vorhang-
Gallerien, Wiener- und Nuss-
baum-Rohrsessel**

in schönster Auswahl.

**Karl Schulmeister,
Schreinermeister.**

1^a Emmenthalerkäse | Wasserglas

empfiehlt

Chr. Batt.

empfiehlt

G. Lindenberger.

Empfehlung.

Frisch abgekochten Schinken
Schinken-Wurst
Braunschw. "
Salamie- "
Göttinger- "
Frankfurter Bratwurst
Leberwurst
Stuttgarter Schinken-Wurst
" Knal- "
" Pfeffer- "
Schwarten-Wagen (weiß u. rot)
frische Süßbutter fortwährend
Flaschenbier von Leicht in Baih-
ingen a. d. Fildern, ganze u. halbe
Flaschen über die Straße

Limouade } Himbeer
 } Zitronen
 } Orangen
 } Anis
 } Vanille

Soda-Wasser stets frisch
Zeinacher-Wasser

empfehl't Hermann Kuhn,
Hauptstraße.

Bringe meine reine

Landweine

rot und weiß, sehr preiswürdig, schon
 $\frac{1}{4}$ Liter an in empfehlende Erinnerung.
Stuttgarter Flaschenbier-Geschäft
König-Karl-Straße
Gustav Zinjer.

Bodenöl „Bendol“.

Zum Einölen der Fußböden von Bureau,
Verkaufsläden, Restaurants, Wohnzimmern,
Schulzimmern, Spitälern, Treppenaufgängen,
überhaupt von viel begangenen Lokalitäten
ist das

geruchlose Bodenöl

das geeignetste und praktischste da dieses Bo-
denöl — besonders dem bisher gebräuchlichen,
unangenehm riechenden Leinöl gegenüber —
geruchlos ist, rasch trocknet, nicht harzt und
schmiert. Zu haben bei

J. F. Gutbub.

Schlesisete

Pfeffermünz-Caramellen.

Bestes Mittel bei Appetitlosigkeit,
Magenweh, Erfolg sicher, Geschmack
vorzüglich. Packet 25 Pfg.

Zu haben bei C. W. Bott.

Zur gest. Beachtung.

Mache hiemit die ergebene Mitteilung,
daß ich nach wie vor die Mieterlage des be-
kannnten

Zeinacher Wasser

habe und empfehle solches meiner werten
Kundschaft; dasselbe wird auf Wunsch jeder-
zeit ins Haus geliefert. Chr. Batt.

Vorzügliches

Schuhfett

in Büchsen à 10, 20 und 40 g empfehl't
J. F. Gutbub.

HOTEL WEIL.

Sonntag, den 29. Mai (Pfingstsonntag)

Wirtschafts-Eröffnung.

Empfehlung

meiner garantiert rein gehaltenen

Weiss- & Rotweinen

verschiedener Jahrgänge; ich gebe solche von 20 Liter an zu billigeren Preisen ab und sehe
geneigtem Zuspruch entgegen.

Wilh. Großmann
3. gold. Löwen.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag, den 28. Mai 1898

in den „Gasthof z. Sonne“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung
annehmen zu wollen.

Wilhelm Hammer, Zimmermann.
Luise Weber.

Kirchgang um $\frac{1}{2}$ 1 Uhr vom Gasthaus z. wild. Mann aus.

Champagner, diverse Marken in $\frac{1}{1}$ u. $\frac{1}{2}$ Fl.,

Griechische Original-Weine

der Importfirma F. C. Ott, Würzburg
und

alte Ungar-Weine, direkt importiert,

in verschiedenen Preislagen erhältlich, empfehl't

Chr. Brachhold.

Spiegel, Vorhang-Gallerien

und Sessel

empfehl't

Fr. Brachhold.

Wein- & Speise-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

R u n d s h a n.

Neuenbürg, 21. Mai. Von der Oberschulthebde wurde die erste Schulstelle dahier Herrn Schullehrer Braun übertragen.

Calmbach, 20. Mai. Schreinermeister Friedrich Bott hier erhielt heute den ersten heurigen Bienenschwarm.

Dähingen, 21. Mai. In der Nacht vom letzten Donnerstag auf Freitag um 12 Uhr wurde infolge eines Streites der 42 Jahre alte, ledige Schuhmacher Wolf, welcher hier als freischütziger Mensch bekannt ist, von dem 20 Jahre alten Tagelöhner Alois Klamsfer mit einem Dolch ins Herz gestochen, so daß der Tod sofort eintrat. In der Nähe des Rathhauses wurde der Leichnam morgens 4 1/2 Uhr aufgefunden und auf das Rathhaus gebracht. Der Thäter ist verhaftet.

Calw, 21. Mai. Am nächsten Montag wird Landtagsabgeordneter Schrempf in einigen Gauen über die Aufgaben des Reichstags sprechen. Alle Bemühungen zur Aufstellung einer Kompromißkandidatur blieben erfolglos. Schrempf ist nun der einzige Kandidat der nationalen Parteien. Aufgestellt ist er von dem Bauernbund und den Konservativen, welche auch die Wahlgeschäfte besorgen werden. Die hiesigen Mitglieder der nationalen Parteien, welche seit 27 Jahren die Wahlen betreiben haben, verhalten sich vorderhand unthätig und wollen das Ergebnis der Wahl abwarten. Sie werden also zunächst nicht für Schrempf eintreten, aber auch keinen Gegenkandidaten aufstellen. Bei einer etwaigen Stichwahl werden sie wahrscheinlich für Sch. sein.

Calw, 20. Mai. Am gestrigen Himmelfahrtstest entlud sich abends nach 7 Uhr ein schweres Gewitter über unsere Gegend, das einigen Gemeinden schweren Schaden verursachte. In Hellingen und Althengstett hagelte es 5 Minuten lang. Die Körner fielen in dichter Menge und schlugen die Saaten zusammen und die Blüten der Bäume ab. Der angerichtete Schaden ist leider ziemlich erheblich. Die Waldseite des Bezirkes blieb verschont.

Calw, 20. Mai. Das gestrige Gewitter hat schrecklicher gehaust als zuerst angenommen wurde. Nicht nur Gellingen und Althengstett, auch die Orte Liebenzell, Neuhengstett, Ottenbronn und Ostelsheim hatten darunter zu leiden. Am ärgsten wurde aber Gellingen betroffen. Es wird von heute hierher gekommenen Einwohnern berichtet, noch in der Frühe seien die Hagelkörner 20 Centimeter hoch gelegen, das ganze Feld gleich einer Winterlandschaft; sämtliche Feldfrüchte seien zerschlagen und vollständig vernichtet, die Bäume stehen ohne Laub und Blüten da. Der Schaden sei deshalb sehr groß; in den andern Orten ist der Schaden weniger groß.

Biefelsberg, 19. Mai. Heute abend 1/2 9 Uhr entlud sich über unserem Ort ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag. Die Straßen wurden zu Bächen und die Schlossen in der Größe von Vogeleiern lagen um 11 Uhr noch 5 cm hoch.

Neresheim, 19. Mai. Letzte Woche machte ein Mann von Rösingen einen interessanten Münzenfund. Er fand, daß ein Maulwurf ein altes, ihm unbekanntes Goldstück herausgewühlt hatte. Derselbe grub nun nach und fand noch 7 Stück der gleichen Sorte. An Größe übertreffen sie unsere Zehnmarkstücke und

tragen die Umschrift „Stanislaus“ u. „Lubovicus“ II. Es sind demnach ungarische Goldmünzen. — Letzte Nacht brannte in Dorfmerkingen das Anwesen des Steinbauers J. Schmid bis auf den Grund nieder. Drei Stück Vieh sind ebenfalls dem Feuer zum Opfer gefallen. Der Abgebrannte ist versichert. Ursache unbekannt.

Tübingen, 21. Mai. Gestern vormittag verunglückte ein Fuhrmann, der einen Wagen mit Holz beladen die sehr abschüssige Langestraße abwärts führte. Der Wagen kam, weil der Fuhrmann die Mütze nicht anwandte, ins Schlingeln, wodurch der Fuhrmann zu Fall kam und ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. — Vorgestern abend entlud sich ein heftiges Gewitter im Ammerthal. In der Gemeinde Pfäffingen soll durch den Hagel schwerer Schaden angerichtet worden sein.

Crailsheim, 21. Mai. Vorgestern nachmittag verunglückte Graf v. Töring auf sehr bebauerliche Weise. Derselbe machte gegen 2 Uhr eine Spazierfahrt, wobei er, wie er immer zu thun pflegte, sein Jagdgewehr mitnahm. Beim Aussteigen zu Hause entlud sich dasselbe auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise. Der Schuß ging dem Grafen in den rechten Vorderarm, welcher nach herbeigeholter ärztlicher Hilfe abgenommen werden mußte. Der Zustand des bejahrten Herrn ist derart, daß das Schlimmste zu besorgen ist.

Vom Bodensee, 18. Mai. Seit Jahren hat die Blütenpracht unserer Obstbäume keine so herrliche Entwicklung mehr erreicht, wie früher. Kirschen, Aprikosen, Pfirsiche u. Birnen haben außergewöhnlich viel Fruchtansätze; wenn sich hier nur ein Bruchteil vollkommen entwickelt, giebt es reiche Ernte. Der jetzt voll entfalteten Apfelblüte ist jedoch trockenes, warmes Wetter nötig, um die Befruchtung zu ermöglichen. Die Blüten sind durchweg gesund, das Auftreten des Apfelblütenstechers ist nur vereinzelt. Auch von zahlreichem Auftreten des Maikäfers, wie solches streckenweise in den Kantonen Appenzell und Thurgau der Fall ist, blieben unsere Obstbäume verschont. Alles in allem hat die obstbaumreiche Seegegend reiche Ernte in Sicht.

Pforzheim, 21. Mai. Trotz der nassen Witterung erhielt Fabrikant Dürr hier einen Bienenschwarm, den er glücklich fassen konnte.

Aus Baden, 20. Mai. Furchtbare Regen- und Hagelwetter sind gestern in den verschiedenen Landesteilen niedergegangen und haben an Garten und Feldfrüchten, sowie an Gebäuden großen Schaden angerichtet. So liegen Berichte vor aus den Hegauemarlungen, aus der Seegegend und dem Ober- und Unterland. In letzterem wurde ganz besonders das Neckarthal arg mitgenommen. In Ladenburg standen die Ställe unter Wasser, ebenso in Grünfeld, wo das Centrum des Unwetters gewesen war und der Bahnverkehr bei starken Zugverspätungen nur noch auf einem Geleise betrieben werden konnte. In Tauberbischofsheim sind Haustiere umgekommen, Acker und Gärten verwüstet, Gebäude schwer beschädigt, und so sieht es im ganzen Taubertale aus.

Lahr, 19. Mai. Wie man der „Lahrer Ztg.“ mitteilt, sind von der Stadt für eingelieferte Maikäfer bisher 60 M. verausgabt worden. Bekanntlich wird für das Kilo 10 Pfennige bezahlt; es sind also 600 Kilo Maikäfer abgeliefert. Wenn ein Maikäfer

ein Gramm wiegt, dann sind nicht weniger als 600 000 Maikäfer vernichtet worden.

Berlin, 11. Mai. Daß ein Berliner Rentner der Besitzer des goldenen Wagens des Herzogs von Reichstadt ist, dürfte wohl nur wenigen bekannt sein. In der „Freis. Ztg.“ liest man darüber folgendes: Als der unglückliche, 1811 geborene und 1832 an der Schwindsucht verstorbene Sohn Napoleons I. und seiner Gemahlin Marie Louise von Oesterreich das Licht der Welt erblickte, schenkte die Stadt Paris dem bereits in der Wiege zum Könige von Rom gekrönten Stammhalter des damals noch allgewaltigen Corsen einen goldenen Wagen. Dieser Wagen wurde nach dem Sturze Napoleons mit vielen anderen Gegenständen aus dem Privatbesitz des Kaisers vom Könige Maximilian I. von Bayern erstanden, der ihn den Kindern seines Schwiegersohnes, des Herzogs von Leuchtenberg, schenkte. Der Wagen ging dann noch durch verschiedene Hände, bis er in den Besitz des jetzigen Eigentümers, des Rentners Eisert in Berlin, kam. Bemerkenswert ist noch die Thatsache, daß Herr v. Treysse, der Erfinder des Zündnadelgewehres, als junger Mann — zur Zeit als er noch als armer Handwerker bei dem Hofwagenfabrikanten arbeitete — den berühmten goldenen Wagen zusammenstellen half.

— Das große Los der Preussischen Klassenlotterie, das langersehnt, ist nun endlich gezogen — in zwölfter Stunde, am letzten Ziehungstage ist es auf Nr. 62 444 gefallen. 500 000 M. sind kein Pappenstiel, um so mehr, wenn dieselben oder ein Teil davon Einem die launische Glücksgöttin unversehens in den Schoß wirft. Heutzutage weiß ja Jeder den Wert des Geldes, besonders des großen, zu schätzen, und so lag während des Ziehungsaktes über dem Raum, in dem er stattfand, eine wahre elektrische Spannung. Als dann die Nr. 62 444 ersahnte, gab es viele recht lange Gesichter, denn das große Los wird ja nur einmal gezogen, und die meisten Lotteriespieler lesen die Nummer, auf die es fällt, nur in der Zeitung, aber nicht auf ihrem eigenen Anteilsscheine. Nach der Beendigung der Ziehung fand ein wahrer Sturm von Interessenten auf die Portiers des Gebäudes der königlichen General-Lotterie-Direktion statt; auch die Direktoren wurden vielfach über den Ort, wohin der Haupttreffer gefallen, über den Namen des glücklichen Gewinners und des Kollektors „interbiert“, lehnten jedoch grundsätzlich jede Auskunfterteilung ab, da die Gewinner großer Treffer erfahrungsgemäß durch Veröffentlichung ihres Namens allen möglichen Anzuspaltungen und Scherereien ausgesetzt sind. Nur so viel ist bekannt, daß die halbe Million in eine kleine Stadt geht.

Duisburg, 21. Mai. Scharfrichter R., Magdeburg, vollzog heute in Duisburg eine vierfache Hinrichtung. Die Delinquenten waren die 20, 22 und 25 Jahre alten Fabrikarbeiter Theodor Graat, Franz Sauter und Anton Schmitz, sowie die 28jährige Bergmannswitwe Koroline Schula aus Weidrich. Die drei jungen Leute hatten auf Anstiften der Schula deren Mann ermordet; alle vier wurden deshalb vom Schwurgericht zweimal zum Tode verurteilt, nachdem das Reichsgericht die ersten Todesurteile aufgehoben.

Dortmund, 23. Mai. Der „Generalanzeiger“ meldet: Ein großes Unglück hat sich auf Zechen „Zollern“ ereignet. 45 Berge

leute sind verloren; bis jetzt wurden fünf Bergleute gefunden.

Dortmund, 23. Mai. Bis jetzt liegen noch keine Details über das Grubenunglück vor. Man glaubt, daß alle in dem Flöße beschäftigten Arbeiter, 45 an der Zahl, verloren seien. Die Entstehungsursache des Unglücks ist noch unbekannt. Berghauptmann Taeglichbeck und Landrat Rynsch sind nach der Unglücksstätte abgegangen.

Dortmund, 23. Mai. Nach Meldungen der Zechendirektion sind auf der Zeche Zollern bis heute vormittag 9 Uhr 30 Tote zu Tage gefördert worden.

— Warnung. Eine Baseler Firma, welche die Bezeichnung „Unionbank in Basel“ führt, hat eine Druckschrift „Der Weg zum Reichtum“ etwa in 200 000 Exemplaren nach dem deutschen Reich an Angehörige der verschiedensten Berufsstände versandt, um geschäftsunkundige Personen zu Börsenoperationen zu verleiten. Vor Eingehung von Geschäftsverbindungen wird gewarnt, da es sich nach amtlichen Ermittlungen um ein Schwindelunternehmen handelt.

— Aus Miskni-Nowgorod meldet ein Telegramm: Hier selbst zerstörte eine Feuers-

brunst 200 Wohnhäuser und die neuerbaute russische Kirche. Der Sachschaden beträgt drittehalb Millionen.

Cattowig, 20. Mai. Heute Abend stürzte in der Göttestraße ein 3stöckiger Neubau in sich zusammen. Bisher wurden 4 Schwerverletzte aus den Trümmern hervorgezogen. Mehrere Personen werden vermißt.

Newyork, 20. Mai. Bei dem Wirbelsturm, welcher am letzten Mittwoch in den Staaten Iowa, Illinois und Wisconsin wütete, sollen etwa 70 Menschen umgekommen sein.

New-York, 23. Mai. Eine 400 Mann starke kubanische Expedition mit großen Munitionsvorräten und 75 Mauleseln ging auf dem Dampfer „Florida“ am 18. d. M. von Tampa aus nach Kuba in See. — Ein aus Ceracao kommendes holländisches Schiff berichtet, das spanische Geschwader habe in Ceracao 300 Tonnen Kohlen und 100 Tonnen Lebensmittel eingenommen. Das Geschwader habe wenig oder fast gar keine Kohlen mehr gehabt.

— Umfangreiche Biersendungen.) Eine Biersendung, wie solche bisher in so großem Umfange noch nicht von Kiel ins Ausland

gegangen sein dürfte, wurde dieser Tage von der Brauerei Drews u. Co. in Gaarden bei Kiel für das Kreuzergeschwader nach Kiautschau expediert. Es handelt sich um einen Auftrag von 100 000 $\frac{1}{2}$ Flaschen, die, in 2000 Kisten à 50 Stück in einen Leichter verladen wurden, welcher die Ladung nach Bremerhaven führte, woselbst sie vom Dampfer „Darmstadt“ an Bord genommen wurde, um am Donnerstag mit diesem nach Kiautschau zu gehen.

∴ (Der musikalische Herr Studiosus.) Vater (auf Besuch): Wo ist denn das Klavier, für welches ich Dir das viele Geld geschickt?

— Studiosus: „Weißt du, Papa, ich habe mir das mit dem Klavier überlegt und lieber einen Epazierstock mit Musik gekauft!“

— Aus einem Zeitungsbericht. Seine Durchlaucht wurde bisher von zwei Ärzten behandelt, man hat aber noch zwei Ärzte beigezogen, man zweifelt jetzt an seinem Aufkommen mehr und mehr!

∴ (Unerbesserlich.) Milchhändler (der wegen Panscheri zu 100 Mark verurteilt wurde) zu seiner Frau: „Du, Alte, jetzt heißt es aber fest Wasser neinschütten, bis mir die 100 Mark wieder raushaben!“

In der neuen Welt.

Roman von P. Olleverio.

(Nachdruck verboten.)

9.

Gertraud aber erdiete und zögerte, indem sie Hugo Bergen abwieß, und sprach nicht so entschieden, wie sie hätte thun sollen. Obgleich er daher seine Zurückweisung vor der Hand als solche hinnahm, so glaubte er sich doch berechtigt, seinen Antrag in einiger Zeit erneuern zu dürfen. Nach dem, was ich später durch die Nächstbeteiligten selbst erfuhr, kann ich heute so schreiben.

Fanny sowohl als ich waren überzeugt, daß Gertraud in ihrem innersten Herzen den ehrenhaften, treuherzigen Hugo entschieden lieb hatte, und nur der Wunsch, sich der Freiheit noch etwas länger zu bewahren, sie verhindert hatte, seine Werbung sofort anzunehmen.

Gertraud weiß, daß sie hübsch ist, und läßt sich gern den Hof machen,“ meinte Fanny, als wir über die Angelegenheit sprachen.

Ich stimmte ihr bei und begegnete Herrn Bergen freundlicher noch als zuvor, in dem Gefühl, daß ich ihn eines Tages als Schwager begrüßen würde. Er selbst betrachtete die Sache nur als eine Frage der Zeit.

Zu jener Zeit ungefähr hörte ich, ohne es zu wollen, eine Unterredung mit an, die nicht für meine Ohren bestimmt war. Es war eines Abends im Dunkeln, ungefähr zwei Monate, nachdem Fanny's kleines Söhnchen geboren war. Ich hatte das Kind auf dem Schooß und es eben nach einem sehr unruhigen Nachmittag — denn es kränkelte und Fanny hatte noch keine Erfahrung in der Behandlung kleiner Kinder — in den Schlaf gewiegt.

Ich saß im Wohnzimmer vor dem Kaminfeuer und wagte nicht, mich zu rühren, aus Angst, ich könnte das Kind aufwecken. Fanny lag nebenan in ihrem Schlafzimmer, welches eine Verbindungstür zu dem Wohnzimmer hatte. Die Thür vermutete man jedenfalls geschlossen, leider aber war sie es nicht. Sie

stand halb offen, Niemand bemerkte es und voraus kam manches Unheil.

Ich hörte Oscar kommen. Er ging wie immer zuerst zu seiner Frau. Er war in ein heftiges Regenwetter gekommen und tüchtig naß geworden; und während er die Kleider wechselte, unterhielt er sich mit Fanny. Ohne herüber zu wollen, entging mir doch keines ihrer Worte, und hätte ich es des Kindes wegen nicht gethan, so würde ich keinesfalls sitzen geblieben sein, ohne mich bemerkbar zu machen.

Die ersten Worte, welche meine Aufmerksamkeit erregten, verrieten mir, daß Oscar bei Herrn Ausbach zu Mittag gegessen hatte.

„Hast Du seine Schwester gesehen?“ fragte Fanny.

„Nein,“ lautete die Antwort.

Darauf entstand eine Pause und, ich weiß nicht warum, aber das Herz fing mir heftig an zu pochen. Endlich hob Fanny leise, fast flüsternd wieder an:

„Oscar, ich glaube nicht an diese Geschwisterchaft.“

„Ich ebensowenig,“ stimmte er rasch bei.

„Die Frage ist nur,“ fuhr Fanny fort, „wer ist sie sonst, wenn nicht seine Schwester?“

Oscar wußte die Frage vermutlich nicht zu beantworten, wenigstens that er es nicht.

„Mir ist schon der Gedanke gekommen,“ sprach Fanny weiter, „ob sie nicht vielleicht geisteskrank und er ihr Wärter ist.“

„Dafür, meine ich, läßt er sie zu oft allein ausreiten, läßt ihr überhaupt zu viel Freiheit.“ entgegnete Oscar.

„Irgend welches Geheimnis steckt aber sicher dahinter, — irgend ein Familiengeheimnis,“ beharrte Fanny. „Ueberlege Dir doch einmal, wie wenig wir von Ausbach wissen. Wir wissen nicht, woher sie gekommen, wer ihre Verwandten sind, noch sonst etwas. All' die anderen Leute, mit denen wir hier verkehren, reden frei und offen von ihren Verwandten und Freunden, und zeigen uns Bilder von ihrem Heimatsort, Ausbach's dagegen schweigen über all' dergleichen wie das Grab.“

„Ja, es ist sonderbar,“ stimmte Oscar bei, auch mir ist es aufgefallen.“

„Und es ist um so sonderbarer,“ nahm Fanny wieder das Wort, „da sie, — wie ich fest überzeugt bin, — sehr reiche Leute sind und Arthur Ausbach hat sicher eine vorzügliche Bildung genossen und sich gewiß auch nicht in den einfachen Kreisen bewegt.“

„Magdalene ist ungehobelt und derb genug für Beide,“ warf Oscar ein.

Hier entstand abermals eine Pause, und ich hoffte, das Thema würde erschöpft sein. Doch nach einer Weile nahm Fanny den Faden wieder auf, wo sie ihn hatte fallen lassen.

„Wenn sie kein ehrenwertes Mädchen wäre,“ meinte sie, „glaube ich kaum, daß Ausbach sie so hier aus- und eingehen lassen würde, wie sie es thut; doch das Eine steht bei mir fest, Oscar, wir müssen dieser Freundschaft so viel wie möglich Einhalt thun, und die Mädchen von Ausbach sowohl als seiner Schwester zurückzuhalten suchen.“

„Ausbach interessiert sich für Christo,“ entgegnete Oscar.

„Das weiß ich,“ sagte Fanny.

„Und er gefällt mir,“ fuhr Oscar fort.

„Er hat das Herz auf dem rechten Fleck. Wir machen vielleicht Berge aus Maulwurfs- hügeln; wir wissen ja doch nichts Nachteiligeres über sie, — Alles nur Vermutung; und da denke ich, wir lassen die Dinge vor der Hand, wie sie nun einmal liegen.“

Fanny seufzte. „Es bleibt uns schließlich nichts weiter übrig, um so mehr, da Arthur Ausbach zu denen gehört, die ihren Willen doch durchsetzen. Wenn er Christa sehen will, so findet er ganz gewiß Mittel und Wege dazu, so lange sie selbst ihn nicht fortschickt.“

Ich vermochte es nicht länger zu ertragen. Ich sprang auf, nahm das kranke Kind in die Arme und fing an, im Zimmer auf und ab zu gehen, damit sie merken sollten, daß Jemand in der Nähe war; dabei erwachte der Kleine und begann heftig zu schreien.

(Fortsetzung folgt.)